

Birgit Peuker & Ulrike Johannsen

Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf bei Auszubildenden – Konsequenzen für die Lehramtsausbildung

Lehramtsstudierende der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften sind im Unterricht damit konfrontiert, dass Auszubildende Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben und anderer Grundbildung haben. Die geringe Literalität erschwert die Qualifikation. Der vorliegende Beitrag gibt Anregungen zur Sensibilisierung von Studierenden für diese heterogene Zielgruppe und bietet Konzepte und Methoden für einen passgenauen Unterricht, der Berufs- und Grundbildung integriert.

Schlüsselwörter: geringe Literalität, Grundbildung, Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben, Literacy

Literacy and basic education needs of trainees – consequences for teacher education

Student teachers in vocational education are faced in the classroom with trainees, who have difficulties in reading, writing and other basic education. This low literacy makes it more difficult to achieve qualification requirements. This article provides suggestions for sensitizing students to this diverse target group and offers concepts and methods for appropriate teaching that integrates vocational and basic education.

Keywords: low literacy, basic education, difficulties in reading and writing, literacy

1 Einführung

Befunde aus den Praxissemestern der Lehramtsstudierenden der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften an der Europa-Universität Flensburg machen deutlich: Die Studierenden und Lehrkräfte sind im Unterrichtsalltag damit konfrontiert, dass sie schriftliches Unterrichtsmaterial oftmals nur bedingt einsetzen können. Schwach ausgeprägtes Textverständnis und Schwierigkeiten in der Textverarbeitung, stockender Lesefluss und fehlerhafte oder kaum zielführende Texterstellung erschweren die Informationsweitergabe und das Merken und Sichern von Lernergebnissen. Das didaktische Differenzieren in unterschiedliche Niveaustufen kommt da an seine Grenzen, wo Basiskompetenzen im Lesen, Schreiben (und Rechnen) fehlen. Auszubildende mit diesen Schwierigkeiten sind ohne passgenaue Hilfen dem Risiko ausgesetzt, die

Anforderung an die schulische Ausbildung nicht zu erreichen. Zusätzlich steigt der „Betreuungsaufwand drumherum“ – Auszubildende suchen alltagsbezogenen Rat zu Themen wie Miete und Wohnen, Finanzen, Verbraucherrecht usw. Dies betrifft nicht nur Auszubildende mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache (DAZ) lernen. Mithilfe von Integrations- und DAZ-Angeboten erhalten sie inzwischen institutionalisierte Unterstützung. Lehramtsstudierende mit dem Fach Deutsch können den Schwerpunkt DAZ belegen und sich auf diese Weise auf die zu erwartenden Anforderungen vorbereiten. Dies deckt jedoch die realen Bedarfe der Auszubildenden nicht ab, deren Erstsprache Deutsch ist und die trotzdem Förderbedarf aufweisen.

Die Ergebnisse der LEO-Studien 2010 und 2018 galten gleichermaßen einem Erdbeben, ähnlich wie der PISA-Schock. 6,2 Mio. deutschsprachige Erwachsene (Grotlüschen & Buddeberg, 2020) haben Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben und werden damit als gering literalisiert bezeichnet.

2 Gering Literalisierte – eine heterogene Zielgruppe mit wechselnden Bezeichnungen

Die in der LEO-Studie 2010 untersuchte Personengruppe wird auch als gering literalisiert bezeichnet. Der Begriff des funktionalen Analphabetismus wird von diesen Bezeichnungen zunehmend abgelöst, um besser verständlich und weniger stigmatisierend zu sein (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 4f.).

Funktionaler Analphabetismus ist gegeben, wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden, um den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. (Egloff et al., 2011, S.14f.)

Dieses rigorose Begriffsverständnis wurde mit der Leo-Studie 2018 insofern widerlegt, als dass man feststellen konnte, dass die betreffende heterogene Personengruppe am gesellschaftlichen Leben teilnimmt und Hemmnisse mit ihren eigenen Mitteln überwiegend bewältigt.

Literalität bezeichnet zunächst die Schriftsprachkompetenz und orientiert sich an den normierten Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Textverstehen. Hinzu kommen die spezifischen Grundbildungsbereiche, die ebenfalls als „Literalität“ oder „Literacy“ bezeichnet werden. Sie decken die Kompetenzen ab, die benötigt werden, um den Alltagsanforderungen in spezifischen Domänen gewachsen zu sein. Spezifizierungen sind u. a. Financial-, Health-, Consumer-, Digital-, Political-, Family- und Food- & Move Literacy. Arbeits(platz)orientierte Grundbildung/workplace literacy ist die Grundbildung, die vor Ort an den jeweiligen Arbeitsplätzen benötigt wird und berufsbezogene Weiterbildungsangebote angepasst an die jeweiligen individuellen Alpha-Level (siehe Tabelle 1) bereithält. Menschen mit geringer Literalität